

Ein Pferd mit Weihnachtsfrisur

Ein Pferdeumzug rund um den Brauch des Pferdesegnens in Slowenien, von Betina Graf

Bor, das große braune Pferd, hatte den Apfel längst aufgefressen. Ema zeigte ihm ihre leere Hand. Er prüfte sie trotzdem noch einmal mit den Lippen, während Zala auf dem Melkschemel stand und seine dunkle Mähne teilte.

Am Abend sollte Bor beim Weihnachtsumzug mitgehen. Die Schwestern wollten ihm einen Sternenhimmel in die Mähne flechten. Nicht bloß eine Schleife am Ohr, wie im vergangenen Jahr.

Zala arbeitete sich vom Genick aus vorwärts. Ihre Zöpfe wurden schmal und fest. Wenn Bor den Kopf nach dem Heu drehte, hielt sie die angefangene Strähne zwischen den Fingern und wartete, bis er sich einen Happen geholt hatte.

Ema saß auf einer umgedrehten Kiste. Vor ihr lag Großmutters Weihnachtsschachtel. Zwischen den Stoffbändern steckten silberne Sterne, die sonst am Fenster hingen. Ema sortierte sie nach Größe. Dazu suchte sie blaue und silberfarbene Bänder aus.

Der größte Stern lag ganz unten. Er sollte mitten auf Bors Hals sitzen. Zala hielt ihn an seinen Platz, während Ema die Bänder durch seine Aufhängung zog und an zwei Zöpfen festknüpfte. Die kleinen Sterne verteilten sie ringsherum.

Als Zala vom Schemel trat, stand Bor still. Über seiner dunklen Mähne leuchtete der große Stern. Die blauen Bänder sah man erst, wenn man näher hinging.

Dann kam ihr Vater und führte Bor aus dem Stall.

Die Mädchen liefen voraus, um ihn im Tageslicht anzusehen. Bor bog um den Türpfosten, und Zala blieb stehen.

Von ihrem schönen Muster war kaum etwas übrig. Der große Stern hing schräg. Dahinter verschwanden zwei kleine, und von einem dritten sah man nur die graue Rückseite. Ema ging ein paar Schritte zurück und kniff ein Auge zu. Das half nicht.

"Du musst von hier schauen", sagte Zala. Von der Seite stimmte es wieder. Aber kaum hob Bor den Kopf, gerieten die Sterne durcheinander.

Ema zupfte am unteren Band. Zala hielt ihre Hand fest. Wenn sie jetzt daran zogen, würden die Knoten nur noch fester werden.

Vom Dorf her hörte man die Musiker beim Einspielen. Ihr Vater sah auf die Uhr. Zum Aufmachen blieb keine Zeit mehr.

Ema packte die Weihnachtsschachtel zusammen. Zala trug den Schemel zurück in den Stall und stellte ihn ein wenig zu heftig ab. Dann gingen sie hinter Bor her. Sie schauten beide nicht mehr auf seine Mähne.

Am Kirchplatz war der Umzug noch nicht geordnet. Ein Junge suchte seine Laterne, obwohl seine Mutter sie ihm vor die Nase hielt. Zwischen den Zuschauern mussten die Schwestern zurückbleiben. Ihr Vater führte Bor weiter.

Zala zog Ema auf die unterste Kirchenstufe. Von dort konnten sie über die Mützen hinwegsehen.

Die Musiker setzten an. Bor ging los.

Bei seinem ersten Schritt drehte sich einer der kleinen Sterne ins Laternenlicht. Gleich darauf blitzte ein anderer auf, weiter oben am Hals. Die Zöpfe hoben sich und sanken wieder. Dazwischen flatterten die blauen Bänder, und die silbernen Enden schimmerten bei jeder Bewegung.

Ema stieß ihre Schwester mit dem Ellbogen an.

Nun kam Bor an ihnen vorbei. Für einen Augenblick stand der große Stern vollständig über seiner Mähne. Dann neigte er den Kopf. Der Stern kippte zur Seite, und hinter ihm schaukelten die beiden kleinen hervor.

Zala beugte sich vor. Sie hätte Bor beinahe gerufen, damit er noch einmal den Kopf hob. Doch da tat er es schon von selbst.

"Komm", sagte Ema.

Sie stiegen von der Treppe und schlüpften durch eine Lücke hinter den Musikern. Ihr Vater machte ihnen neben Bor Platz. Zala ging außen, wo sie die Mähne sehen konnte.

Ema hatte die Weihnachtsschachtel unter den Arm geklemmt. Darin klapperte bei jedem Schritt die Schere.